

PERS PEKTIVEN

Perspektiven rund um die Lebenshilfe
im Landkreis Verden e.V.

AUSGABE 02 | 2020

Kostenloses
Magazin -
nehmen Sie
gerne eins
mit.

Umgang mit Corona | Bufdi Suche | Duales Studium | Kinder helfen Kindern | uvm.

Inhalt

- 3 **Editorial**
- 4 **Die Vertrauensfrage**
Umgang mit Corona
- 5 **Lebenshilfe Verden und Corona**
„Geschlossen“ für die Gemeinschaft
einstehen
- 8 **Ehrenamtliche Helfer des Jahres**
Alle Bufdis und FSJler
der Lebenshilfe Verden werden geehrt
- 9 **Interview Miriam Metzke**
Mitten im Leben
- 10 **Interview Jan Koppelin**
Wer nicht fragt...
- 12 **ALLER Atelier**
- was nun?
- 13 **Erste-Hilfe-Kurs für Kinder**
Kinder helfen Kindern
- 14 **Freiwilligen Suche Spezial**
FSJ? Nie gehört? Was ist das eigentlich?
- 16 **Was wird aus der 10. Rocknacht**
Aufgeschoben ist nicht aufgehoben
- 17 **Lesung unmöglich?**
Online-Lesung und wie geht es weiter?
- 18 **Der Alltagshelfer**
Kleine Helfer, große Wirkung
- 19 **Studienangebot**
Lebenshilfe Verden e.V.
bietet erstmals duales Studium an

Impressum

Perspektiven ist eine Publikation der Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V., erscheint mindestens einmal im Jahr und ist an die Mitarbeiter, Kunden, Freunde und Förderer gerichtet.

Hier wollen wir über Projekte, Entwicklungen und Geschehen rund um die Lebenshilfe Verden berichten und so unsere Arbeit transparent machen.

Die Redaktion freut sich über Ihre Anregungen, Kommentare und Beiträge!

Telefon: 04231 / 96 56 28

E-Mail: redaktion@lebenshilfe-verden.de

Herausgeber:

Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V.

Am Allerufer 6

27283 Verden/Aller

V. i. S. d. P.: Antje Jordan

Redaktionsteam:

Christoph Bisewski (cb)

Torsten Pickert (pit)

Layout, Illustration und Design:

Nora Harms

www.harmsdesign.com

Fotos, soweit nicht anders angegeben:

Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V.

Druck:

WIRmachenDRUCK GmbH

Ausgabe 02 | 2020



Antje Jordan

info@lebenshilfe-verden.de

Editorial

**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde und Förderer der Lebenshilfe Verden e.V.,**

Die Corona-Krise bestimmt immer noch unseren Alltag. Wer hätte zum Anfang des Jahres gedacht, wie sehr sich unser tägliches Leben durch diese Pandemie verändert und wie lange sie dauert. Auch die Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V. wurde von den Folgen dieser Krise getroffen. Innerhalb kürzester Zeit mussten wir auf den Notbetrieb umstellen, einen Pandemieplan vorlegen, ein Hygienekonzept erarbeiten und nicht zuletzt uns bemühen, das wirtschaftliche Überleben zu sichern. Wir alle waren, nein sind gefordert: Denn die Pandemie ist noch nicht vorbei, Corona noch nicht gebändigt.

Auch diese Ausgabe der Perspektiven kommt an dem Thema leider nicht vorbei, zu sehr hat sie auch das Geschehen der Lebenshilfe Verden bestimmt. Wir möchten aber in einem Rückblick auf den Shut-Down die vielen positiven Aspekte beleuchten, die diese Krise auch aus uns herauskitzelte. Improvisationstalent, Spontanität und Kreativität halfen weiter. Das „WIR-Gefühl“ war sicher nie größer als in dieser Zeit. Wir möchten mit dieser Ausgabe auch nach vorne blicken und einen Ausblick auf die Zeit nach der Krise wagen. Viele Projekte sind durch sie ins Stocken geraten oder haben sich inhaltlich verändert. Wie werden diese nach Corona wieder aufgenommen? Wie geht es mit den Events weiter, die wir in der letzten Ausgabe vorgestellt hatten, die aber Corona-bedingt nicht stattfinden konnten? Auf diese Fragen möchten wir in dieser Ausgabe eine Antwort geben.

Schauen wir hoffnungsvoll voraus oder um Alan Kay zu bemühen:

„Die Zukunft kann man am besten voraussagen, wenn man sie selbst gestaltet.“

Herzlichst

Antje Jordan

Antje Jordan

Danke!

Danke allen, die durch ihr Engagement die Lebenshilfe zu einem besonderen Ort machen.

DIE VER-TRAUENSFRAGE

Warum ist dieses Virus so anders? Warum lesen wir jede Aerosol-Studie und warum gibt es Menschen, die plötzlich jedes Verhalten kommentieren? Ich weiß gar nicht, wo die Menschen, die mich betreuen, am Tag vorher waren. Es geht mich auch nichts an. Ich muss Ihnen vertrauen und annehmen dürfen, dass sie sich an die AHA-Regeln gehalten haben und sie konsequent umsetzen.

„Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“, sagt der Volksmund. Aber, mal ehrlich: die wichtigsten Entscheidungen treffen wir nicht mit dem Kopf und sie entziehen sich weitestgehend unserer Kontrolle, auch wenn wir gern anderes glauben würden. Liebe ist, nüchtern betrachtet, die passende biochemische Kombination, Kinder können gar nicht zum „richtigen Zeitpunkt kommen“. Diese Entscheidungen treffen wir im Vertrauen auf die Zukunft.

Ja, die Corona-Pandemie verändert unser aller Alltag grundlegend. Hoffentlich nicht für immer, aber zumindest noch für längere Zeit und mit Sicherheit auch länger als die meisten anfangs vermuteten. Nein, dieses Virus ist keine Grippe und kann für jeden gefährlich werden! Schließlich weiß niemand genau, wie sich die Erkrankung entwickelt und auch das Virus selbst kann trotz globaler Anstrengungen noch nicht vollständig erforscht sein. Trotzdem scheinen wir mit der konsequenten Umsetzung der Abstands-, Handhygiene- und Alltagsmaskenregelung über ein Instrumentarium zu verfügen, das uns bislang vergleichsweise gut durch die Pandemie geführt hat.

Der grundlegendste Bedarf ist aber der an Vertrauen. Hier hat sich für mich, als Mensch, der ohne fremde Hilfe weder ein Glas einschenken, noch zur Toilette gehen kann, nichts verändert. Theoretisch betrachtet vertraue ich jeden Tag fremden Menschen mein Leben an. Ich tue das im Vertrauen darauf, dass sie keine übermäßigen Risiken eingehen. Ich werde oft und viel mit dem Auto gefahren. Meine Assistent*innen hatten noch nie einen Unfall. Trotzdem kann er jederzeit im Auto passieren. Denke ich darüber nach? In der Regel nicht, es sei denn, ich war Momente vorher einer Gefahr ausgesetzt.

Nichts vom Geschriebenen soll die Situation verharmlosen oder die Rolle der Wissenschaft schmälern. Im Gegenteil: Ohne Wissenschaft, Vorsicht und Umsicht hätten wir nicht die Situation, wie wir sie jetzt haben. Ich habe nur zwei Wünsche: Lasst uns die AHA-Regeln überall konsequent umsetzen, dann wird diese Pandemie bald Geschichte sein. Vielleicht gibt es auch bald einen Impfstoff. Die größte Aufgabe abseits der Pandemie-Bekämpfung: **Lasst uns nicht verlernen zu vertrauen! Denn dafür gibt es keinen medizinischen Ersatz.**



Torsten Pickert ist auf Hilfe im Alltag angewiesen.

„Geschlossen“ für die Gemeinschaft einstehen

Die Lebenshilfe Verden ist auch in der Corona-Krise weiterhin voll aktiv

Der Lockdown in der Kinder- und Schulbetreuung am 23. März hatte auch die Lebenshilfe Verden kalt erwischt. Am Freitag, den 21. März kam nachmittags die Nachricht, dass wegen der Corona-Pandemie alle Einrichtungen der Lebenshilfe nur noch eine Notbetreuung für Kinder von Eltern mit systemrelevanten Berufen anbieten dürften. Das war für alle eine Ausnahmesituation, die viele Fragen aufwarf und schnelles Handeln erforderte. Wie können wir unsere Eltern informieren? Wie soll die „Systemrelevanz“ nachgewiesen werden? Wer übernimmt den Notdienst und wie organisiert man ihn richtig? Was machen die Mitarbeiter*innen, die nicht mit der Notbetreuung beschäftigt sind? Wie kann man die Eltern im Homeoffice unterstützen? Wie stellen wir die Finanzierung sicher? Und, und, und.... Für all diese Fragen mussten schnellstmöglich Lösungen gefunden werden, ohne auf Erfahrungswerte zurückgreifen zu können.

„Die Verwaltung musste natürlich weiterlaufen. Der Arbeitsaufwand für unsere über 400 Mitarbeiter*innen war aufgrund der Lage eher gewachsen, denn fast stündlich kamen neue Richtlinien und Verordnungen raus, die wir alle koordinieren und umsetzen mussten“, so Antje Jordan, kaufmännischer Vorstand der Lebenshilfe im Landkreis Verden zur damaligen Lage in der Verwaltung. Aber auch ihr pädagogisches Pendant im Vorstand der Lebenshilfe, Dr. Eva Berns, weiß davon zu berichten, dass die pädagogischen Mitarbeiter*innen zu großen Teilen eher mehr als weniger Arbeit hatten, selbst wenn viele Einrichtungen geschlossen oder auf Notfallbetreuung umgestellt waren. „Wir haben einen gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen, der mit einem Shut-Down nicht endet oder unterbrochen werden kann. Die Aufgabenstellung ist nur anders und häufig sogar schwieriger“, so Frau Dr. Berns zur damaligen Lage. „Unsere Arbeit basiert häufig auch auf Vertrauen, das wir uns langfristig erarbeiten müssen. Unsere Kunden verlassen sich auf uns, da dürfen wir sie jetzt nicht allein lassen. So standen beispielsweise alle Mitarbeiter*innen der Frühförderung stets per Telefon für Notlagen rund um die Uhr bereit“, erläutert Frau Dr. Berns.



Wie schnell so eine Notlage eintreten kann, zeigt der Fall einer Mutter, die in einem systemrelevanten Beruf arbeitet und wo damals die Betreuung für ihr behindertes Kleinkind nur in einer nicht kindgerechten Umgebung angeboten werden konnte. Vor Ort helfen durften die Mitarbeiter*innen der Frühförderung aus Gründen der Ansteckungsgefahr leider nicht, aber sie konnten per Telefon mit speziellem Fachwissen helfen, die prekäre Situation zu meistern.

„Wenn Familien – insbesondere mit einem behinderten Kind – rund um die Uhr, häufig auch in beengten Verhältnissen, ohne außenstehende Hilfe auskommen sollen, können Situationen auch eskalieren. Um es gar nicht erst so weit kommen zu lassen, versuchten wir, möglichst schon im Vorfeld durch aktive Betreuung unsere Kunden zu unterstützen. **So haben wir zu Lockdownzeiten Betreuungstipps als Mail, Video oder auch als konventionellen Brief versandt. Auch ein betreuendes Telefonat konnte so manche Situation im Vorfeld entschärfen**“, weiß Mundita Kaeding, Geschäftsbereichsleiterin Frühförderung, zu berichten.

Dass gerade die Kinderbetreuung während der Coronakrise eine besondere Wertschätzung erfahren hat, freut Elisabeth Hennies, Geschäftsbereichsleiterin Elementarpädagogik: „Es tat den Mitarbeiter*innen der Lebenshilfe Verden richtig gut, dass ihre Arbeit so gewürdigt wurde. Erst wenn scheinbar Alltägliches nicht mehr selbstverständlich geboten werden kann, erkennt man den wahren Wert einer Arbeit. Wir waren jeden Tag aufgefordert, der besonderen Situation Rechnung zu tragen und unsere kleinen Kunden auch aus der Ferne weiter im Rahmen der Möglichkeiten zu betreuen“.

In der Kita am Lahof kommunizierte man nicht nur über alle digitalen Kanäle miteinander, sondern hatte sich auch etwas zur direkten kontaktlosen Kommunikation einfallen lassen: **An einem Panoramafenster der Kita steht der so genannte „Frühlingsbaum“, an dem die Basteleien der Kinder aufgehängt wurden, die sie zu Hause gestaltet hatten und dann in den Briefkasten der Kita legten. So konnten alle Kinder mit ihren Eltern zumindest bei einem Spaziergang durch das Fenster sehen, was die anderen Kinder zur Dekoration des Frühlingsbaumes gezaubert hatten.** „Wir haben auch die Projekte weitergeführt, die wir schon vor der Corona-Schließung angefangen hatten. **So haben wir allen Kindern Pflanzsäckchen für die Anlage unseres neuen Hochbeets geschickt, damit sie zu Hause selbst die ersten Keimlinge ziehen können.**“, so Kirsten Piontek, Leiterin der Krippe Blender. In Blender wurden außerdem die Lieder, die die Kinder der Notbetreuung in der Krippe gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen gesungen hatten, als Videobotschaft verschickt. „So hatten unsere Kinder immer auch ein wenig Blender Krippe in ihren Kinderzimmern zu Hause. Wir machen halt - wie alle - das Beste aus der jeweiligen Lage. Nie zuvor war der enge Zusammenhalt so wichtig. Trotzdem sind wir froh, wenn wir irgendwann einmal wieder zum Alltag vor Corona zurückkehren dürfen“, sagt Kirsten Piontek.

Dass die Betreuung behinderter Kinder besonders zeitintensiv ist, kann man sich leicht vorstellen. Wer im Homeoffice nun sein behindertes Kind betreuen soll, ist besonders belastet. Auch in der Likedeeler Schule waren deswegen alle Mitarbeiter*innen ebenfalls bemüht, den Eltern bei dieser Herausforderung beizustehen. „Unsere Kinder verstanden die besondere Situation schon sehr gut und halfen auch so gut wie sie konnten mit die Lage zu Hause zu bewältigen. Aber die intensive Betreuung, die wir ihnen sonst bieten können, ist zu Hause nur sehr schwer leistbar, da kann man als behinderter Mensch auch mal ungeduldig werden“, weiß Sonja Scheibe, stellvertretende Schulleiterin der Likedeeler Schule. **Um möglichst gut aus der Distanz zu helfen, wurden wöchentlich so genannte „Coronapäckchen“ gepackt, die von den Schüler*innen begeistert angenommen wurden.** In diesen „Notfallpäckchen“ waren nicht nur Hausaufgaben, sondern auch Backrezepte, Fotopuzzle und Ideen für etwas Sport zu Hause. Das Ganze wurde noch mit Videobotschaften ergänzt, die besonders gut ankamen.

Einer völlig anderen Aufgabenstellung standen die Mitarbeiter*innen der Offenen Hilfen gegenüber. **Hier versuchten die Teams der ambulanten Dienste der Lebenshilfe, den behinderten Menschen durch telefonische Beratung, Spaziergängen mit Abstand oder ganz schlicht mit Botendiensten zu helfen.** „Wir wollten unseren Kunden ganz praktisch helfen, ohne sie in Situationen zu bringen, in denen sie sich anstecken konnten. Es war eine besondere Herausforderung, alle neuen Regeln, die aus Gründen des Infektionsschutzes aufgestellt wurden, umzusetzen. Für unsere Kunden war das alleine oft gar nicht durchführbar, da mussten wir helfen“, so Oliver Geweke, Geschäftsbereichsleiter der Offenen Hilfen. „Aber wir erfüllen einen gesellschaftlichen Auftrag und wollen keinen Menschen im Stich lassen. Wir haben allerdings auch einige Risikopatienten unter unseren Kunden. Wenn sie beispielsweise im Rollstuhl sitzen, ist die Lunge in der Regel nicht so ausgebildet. Deswegen ist es für uns extrem wichtig, dass wir auf gar keinen Fall einen Kunden anstecken“, so Geweke weiter.

„Auf keinen Fall jemanden anstecken“ ist auch ein großes Thema in der Kita Dörverden, denn die Räume liegen in unmittelbarer Nähe zum Altenheim Dörverden. Eine Ansteckung durch die Kinder der Kita wäre eine Katastrophe, deswegen sind seit der Coronazeit beide Bereiche strikt voneinander getrennt. Das wiegt auch deswegen so schwer, weil Senioren und Kinder früher sehr eng miteinander kommunizierten. Heute ist dies nur noch aus der Ferne möglich. Trotzdem versucht man den Kontakt nicht gänzlich einschlafen zu lassen, beispielsweise bei einem Ständchen der Kinder im Garten des Seniorenheims, natürlich mit dem gebührenden Abstand und unter Einhaltung aller Hygienemaßnahmen.

Zu guter Letzt – Gedanken von Frau Dr. Eva Berns zum Umgang mit Corona-Regeln:

Mit allen Aktivitäten und Anstrengungen wollen wir die uns anvertrauten Menschen und uns selber vor einer Ansteckung schützen. Wir halten uns an Abstandsregeln, Masken, verändern unser Privatleben u.v.m.- alles Regeln, die Experten und der Gesetzgeber zum Schutz erlassen haben. Wir befolgen sie, um auch schon allein die Angst vor Ansteckungen zu minimieren. So heißt es 'Abstand ist die neue Solidarität'. Gleichwohl wissen wir, wie sehr der Mensch ab Geburt bis ins hohe Alter Berührung und zwischenmenschliche Wärme zum Überleben braucht. Wir sind soziale Wesen, auch wenn unsere Nähebedürfnisse individuell schwanken. Und wir brauchen Autonomie, das Gefühl selber wirksam zu sein. Beides sind Gesundheitsfaktoren, die es gilt in Coronazeiten aktiv für die eigene psychische Gesundheit und für die Gesundheit der uns anvertrauten Menschen in den Blick zu nehmen. So stellt neben der Frage: „Wie verhindern wir Ansteckung?“ auch die Frage: „Wie schaffen wir Autonomieerleben und Näheerfahrung?“ Denn alle drei Blickrichtungen braucht es mindestens, um psychisch und körperlich gut durch die Krise zu kommen.



Pflanzen ziehen zu Hause | Vorsingen im Altenheim | Unbekannte Grüße | Theater im Freien – Eindrücke der Lebenshilfe in Zeiten von Corona.

Ehrenamtliche Helfer des Jahres

Alle Bufdis und FSJler der Lebenshilfe Verden werden geehrt



Am 10. März, unmittelbar vor der Corona-Krise, wurde sozusagen auf den letzten Drücker der Ehrenamtliche Helfer des Jahres von der Lebenshilfe Verden geehrt. „Wir tun uns im Prinzip schwer, wenn wir einen Ehrenamtlichen des Jahres bei der Lebenshilfe Verden herausheben wollen“, so Dr. Eva Berns, Vorstand der Lebenshilfe Verden, bei der Verleihung, „denn alle ehrenamtlichen Helfer sind für uns extrem wichtig und wertvoll. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, alle aus dem Bundesfreiwilligendienst und im Freiwilligen Sozialen Jahr zu würdigen“. „Gerade im Jahr 2020 war es uns besonders wichtig die vielen Bundesfreiwilligendienstler*innen und Freiwilligen im sozialen Jahr zu ehren, denn sie sind eine der wichtigsten Stützen unserer Einrichtungen. Um es auf den Punkt zu bringen: Ohne sie würde der Laden nicht laufen“, so Antje Jordan, ebenfalls Vorstand der Lebenshilfe. Jedes Jahr benötigt die Lebenshilfe Verden wegen des riesigen Bedarfs über 50 Freiwillige, die sich über mehrere Monate engagieren wollen. Die Plätze in 2020 zu besetzen, fällt besonders schwer, weil es dieses Jahr wegen der Umstellung von G8 auf G9 (13er Abitur) deutlich weniger junge Menschen gibt, die eine entsprechende Stelle anstreben. **Finja Doreen Mindermann wurde vom Vorstand stellvertretend für alle Freiwilligen mit der Eherennadel der Lebenshilfe geehrt.** Alle Bundesfreiwilligendienstler*innen und Freiwilligen im sozialen Jahr erhielten von der Lebenshilfe zur Ehrung einen Kinogutschein.

Mitten im Leben

Interview mit Miriam Metzke



Nachdem wir in der vergangenen Ausgabe Ann Kathrin Hesse vorgestellt haben, stand uns für diese Ausgabe ihre Schwester Miriam Metzke Rede und Antwort. Beide waren vor vielen Jahren gemeinsam in der Frühförderung. Miriam Metzke absolvierte nach ihrem Realschulabschluss ein Freiwilliges Soziales Jahr und ist ausgebildete Erzieherin. Seit 2019 ist sie verheiratet und Mutter eines Sohnes. In ihrer Freizeit engagiert sie sich im Mädchenfußball. Ihre Biografie und ihr Werdegang waren für uns Anlass, die Rolle der Frühförderung und ihren Einfluss auf die spätere Entwicklung näher zu beleuchten. Während wir ihre Schwester noch persönlich interviewen konnten, führte die Perspektiven-Redaktion dieses „Gespräch“ per E-Mail.

Redaktion: Haben Sie noch Erinnerungen an die Zeit in der Frühförderung? Gibt es eine konkrete Situation oder einen bestimmten Moment, der Ihnen im Gedächtnis geblieben ist?

Miriam Metzke: Ja, es war immer eine sehr schöne Zeit, wo wir ganz viel spielen und ausprobieren durften. Dabei ist mir das Bällebad in sehr großer Erinnerung geblieben. Als Kind konnte ich mich dort drin verstecken, rein springen und mich vielfältig ausprobieren. Das hat mich an dem Bällebad jedes Mal wieder sehr fasziniert.

Redaktion: Wie haben Sie sich gefühlt, als Ihre Schwester als 16-jährige nach Marburg ging?

Miriam Metzke: Dadurch, dass meine große Schwester schon vorher nach Marburg gegangen ist, kannte ich ja diesen Prozess. Ich selbst stand vor der Frage, wie es bei mir weitergeht nach meinem Realschulabschluss, daher war im Endeffekt gar keine Zeit um traurig zu sein. Zudem war meine Schwester ja immer mal wieder zu Hause.

Redaktion: Gibt es einen Tipp, den Sie jungen Eltern mit auf den Weg geben würden, wenn sie einen Förderbedarf bei ihrem Kind feststellen?

Miriam Metzke: Ja, versuchen Sie Ihr Kind so zu akzeptieren, wie es ist. Geben Sie ihm vor allem das Gefühl, dass Ihr Kind so gut ist, wie es ist. Des weiteren empfehle ich, sich Rat bei Gleichgesinnten zu suchen, falls Fragen auftauchen.

Redaktion: Was ist für Sie der wichtigste Baustein zur vollen Teilhabe behinderter Menschen in der Gesellschaft?

Miriam Metzke: Dass jeder Mensch als normal gesehen wird und nicht auf seine Besonderheiten reduziert wird. Denn was ist schon normal?

Redaktion: Wenn Sie sich etwas für sich persönlich, aber auch für diese Gesellschaft wünschen dürften: was wäre das? (abgesehen davon, dass Corona verschwindet)

Miriam Metzke: Ich würde mir mehr Hand in Hand wünschen. Dass nicht jeder Mensch von oben bis unten beäugt wird, sondern so akzeptiert, respektiert und wertgeschätzt wird wie er ist.

Wer nicht fragt...

Interview mit Jan Koppelin
(seit Sommer 2020 Leiter der IT der Lebenshilfe Verden)

Fragebögen wie der jetzt folgende waren schon in den Pariser Salons der Jahrhundertwende ein beliebtes Gesellschaftsspiel. Wir wollen uns auf diese Weise den Menschen nähern, die für die Lebenshilfe Verden eine große Bedeutung haben. In dieser Ausgabe beantwortet diesen ...



Wo möchten Sie leben?

Irgendwann gerne irgendwo am Meer.

Was macht einen Tag für Sie besonders schön?

Meine Kinder glücklich und zufrieden zu erleben.

Was ist ihr Lieblingsort zu Hause?

Das muss ich erst noch herausfinden (bin gerade erst umgezogen), die Terrasse bietet sich aber schon mal an.

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Zufriedenheit.

Was ist für Sie das größte Unglück?

Darüber mache ich mir keine Gedanken.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Jeder macht mal Fehler.

Welches sind Ihre persönlichen Stärken?

Empathisch, pragmatisch und geduldig.

Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?

Das sie einfach da sind.

Ihr größter Fehler?

Ist auch nur eine wertvolle Erfahrung.

Was verabscheuen Sie am meisten?

Jegliche Art von Unterdrückung und Gewalt.

Was bedeutet für Sie Inklusion?

Normalität.

Was sind für Sie die größten Stärken der Lebenshilfe?

Die Mitarbeiter.

Erinnern Sie sich noch an Ihre erste Begegnung mit der Lebenshilfe?

Berliner (das Gebäck) zur Angebotspräsentation.

Ihre Heldinnen und Helden im echten Leben?

Meine Kinder und meine Partnerin.

Ihre liebsten Romanfiguren?

Sigur Johanson und Piero Manzano.

Ihre Lieblingsfilme?

Da gibt es einige. „Ziemlich beste Freunde“ oder „Das Beste kommt zum Schluss“ fallen mir da spontan ein.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Ich koche gerne, bastele an meinem Bus oder spiele auch mal ein Videospiele.

Welchen Sport betreiben Sie?

Ich gehe gerne Bouldern, Squash und Badminton spielen. Bei etwas Wind und Zeit (kommt in Kombinationen leider nicht so oft vor) düse ich gerne ans Meer und versuche das Kiten zu erlernen.

Ihre Lieblingsmusik?

Bin da gar nicht festgelegt, gerne elektronisch. Ansonsten quer durch fast alle Musikrichtungen.

Ihre Lieblingsfarbe?

Blau.

Ihre kulinarischen Favoriten?

Kreationen von Yottam Ottolenghi.

Welche drei Gegenstände nehmen Sie mit auf eine einsame Insel?

Meine Helden im echten Leben, ein Teleskop und meine Kite-Ausrüstung.



Wer in der Innenstadt von Verden unterwegs war, wird es gesehen haben: Das Aller Atelier gibt es nicht mehr. Seit März 2020 sind die Räumlichkeiten des Aller Ateliers geschlossen, was mit den Corona-Maßnahmen begründet ist, aber seit Mai 2020 ist das Aller Atelier Geschichte.

„Zunächst mussten wir den Corona-Maßnahmen Folge leisten und das Aller Atelier für die Kurse schließen. Schon diese Maßnahme war ein Nackenschlag für das Atelier, weil wir gerade mit neuem Konzept und neuem Programm in die Sommersaison starten wollten“, erklärt Frau Dr. Eva Berns, Vorstand der Lebenshilfe im Landkreis Verden, den ersten Schritt. „Wir wussten, dass wir so den Schwung des Neuanfangs direkt verloren hatten und in eine recht ungewisse Zukunft steuern, denn niemand konnte uns sagen, wie lange uns Corona ausbremsen würde. Als sich dann die Chance bot, Kosten zu sparen,



„Grundsätzlich ist die Lebenshilfe Verden aber davon überzeugt, dass Kunst und Musik Menschen zusammenbringt und uns dabei helfen, die Idee der gleichberechtigten Teilhabe umzusetzen. Deswegen arbeiten wir mit Hochdruck daran, neue Konzepte zu entwickeln und mit frischen Ideen an den Start zu gehen. Es freut mich deswegen außerordentlich, dass alle Dozentinnen des Aller Ateliers ihre Bereitschaft signalisiert haben, mit uns weiter zusammen zu arbeiten“, stellt Frau Dr. Berns klar.

haben wir uns schweren Herzens entschieden, das Aller Atelier vorerst komplett zu schließen. Aus heutiger Sicht die absolut richtige Entscheidung, denn bis heute wäre ein normaler Regelbetrieb ja nicht möglich gewesen“, erklärt Frau Dr. Berns den zweiten Schritt.

Kinder helfen Kindern

Erste-Hilfe-Kurs für Kinder im Kinderhaus Eitze

Was kann ich sofort selbst machen, wenn sich beim Spielen jemand verletzt? Wie kann ich Hilfe holen und was soll ich dabei beachten? Diese wichtigen Fragen waren elementarer Bestandteil des Erste-Hilfe-Kurses für Kinder im Kinderhaus Eitze.

Laura Durmann von der Safety Training Academy der Peper Energy GmbH hatte sich speziell auf ihre jungen Klienten vorbereitet. Die Safety Training Academy, die sonst Mitarbeiter auf Ölför-

derplattformen oder in Offshore Windparks betreut, hat sich professionell auf die Schulung zur ersten Hilfe spezialisiert.



So professionell und doch kindgerecht ging es dann auch in der Turnhalle des Kinderhauses Eitze der Lebenshilfe Verden zu Sache. Es wurde geschult, was die Kinder direkt selbst machen können, wo sich Verbandsmaterial sowie Pflaster finden lassen und auch was dabei hygienetechnisch zu beachten ist. Auch unterschiedliche Soforthilfen, wie Hilfe bei Schock, stabile Seitenlage, Verhalten bei Stürzen etc. wurden den jungen Ersthelfern gezeigt. Insbesondere die in diesem Fall

wichtigste Frage: „Wie kann ich am schnellsten professionelle Hilfe holen und was habe ich dabei zu beachten (Wo? Was? Wer? Wann?)“. Dies kann bei einem verunglückten Kind auch mal lebensentscheidend sein, wusste Kursleiterin Laura Durmann zu berichten.

Durch persönlichen Kontakt von der Gruppenleiterin im Kinderhaus Eitze der Lebenshilfe Verden, Jana Schmidt, zu Laura Durmann, entstand die Idee eines „Erste Hilfe Kurses“ für Kinder. In dem Kurs wird viel spielerisch umgesetzt, was im Ernstfall notwendig sein kann, dabei steht der Spaß beim Lernen im Vordergrund. Dass dies gelang, bewies die rege Beteiligung in dem kurzweiligen 30-minütigen „Mitmach-Kurs“. Dieser wurde zum zweiten Mal für alle Abschlussgruppen des Kinderhauses gegeben und soll perspektivisch ein ständiger Bestandteil des Angebotes des Kinderhauses werden. Wir alle wissen ja: Man kann nicht häufig genug üben, um für den Ernstfall gewappnet zu sein.

Stinknormal?

#vollsozial

Du willst

- Lebenserfahrung sammeln
- etwas bewegen
- Wartezeit sinnvoll nutzen

Dann bewirb Dich direkt bei der Lebenshilfe Verden für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ).

FSJ?

Nie gehört? Was ist das eigentlich?

Immer wieder ist die Rede von FSJ. Was heißt das eigentlich? Hier klären wir kurz auf, was hinter dem Kürzel steht.

Jetzt
bewerben



Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V.

Ansprechpartnerin: Diana Heise

Telefon: 04231 96 56-47

Email: d.heise@lebenshilfe-verden.de

lebenshilfe-verden.de/vollsozial



FSJ ist die Abkürzung für Freiwilliges Soziales Jahr. Viele Jugendliche überlegen, ob sie zwischen Schule und weiterer Ausbildung ein soziales Jahr absolvieren sollen oder können. Die Freiwilligen im FSJ arbeiten in einer gemeinwohlorientierten Einrichtung. Solche Einrichtungen sind etwa Krankenhäuser, Altenheime, Kindergärten, Schulen, Sportvereine, Museen und nicht zuletzt Lebenshilfen.

Es handelt sich um einen Freiwilligendienst. Das Angebot eines FSJ richtet sich an junge Menschen im Alter von 15 bis 26 Jahren. Es dauert im Regelfall ein Jahr. Man kann es aber auch auf 6 Monate verkürzen. Maximal kann ein FSJ 24 Monate dauern.

Welchen Vorteil bietet ein Freiwilliges Soziales Jahr? Sich direkt nach der Schulzeit zu entscheiden, welchen Berufsweg man für sein weiteres Leben einschlagen möchte, ist häufig extrem schwierig. Hier kann ein Freiwilliges Soziales Jahr die perfekte Lösung sein, denn es bietet die Möglichkeit, erste Einblicke ins Berufsleben zu erhalten und praktische Erfahrungen zu sammeln. **Man kann den Arbeitsalltag der Berufe kennenlernen, schauen, welche Aufgaben und Tätigkeiten gut zu einem passen. Man kann eigene Projekte planen und durchführen.** Das ist sogar möglich, ohne die Schulpflicht erfüllt zu haben! Man kann sich nämlich von der Schulpflicht beurlauben lassen, um ein freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren. Außerdem kann man sich ein freiwilliges soziales Jahr auf die Wartezeit für das Studium anrechnen lassen.

Sollte man im FSJ seinen Traumberuf gefunden haben, könnte man den Vorteil haben, dass das FSJ von Universitäten und Hochschulen gegebenenfalls als Praktikum angerechnet wird. Sollte man sich aber auch für einen ganz anderen Berufsweg entscheiden, ist später bei Bewerbungen ein freiwilliges Engagement für die Allgemeinheit immer ein Pluspunkt auf der Habenseite. Ganz zu schweigen von den persönlichen „Karma-Punkten“, die man durch ein Freiwilliges Soziales Jahr für sich sammeln wird.



Aufgeschoben ist nicht aufgehoben

Die 10. Rocknacht nun im 11. Jahr

In der letzten Ausgabe berichteten wir voller Enthusiasmus von den tollen Bands zur Jubiläumsausgabe der inklusiven Rocknacht im JUZ in Verden. Wie so viele Veranstaltungen, ist auch diese dem Shut Down zum Opfer gefallen. „Wir haben die Absage der 10. Rocknacht sehr bedauert, aber es war zum geplanten Zeitpunkt nicht durchführbar. Das ist insbesondere bedauerlich, weil gerade die 10. Rocknacht ein besonderes Highlight der Serie darstellen sollte, was sich in der erlesenen Auswahl der Bands widerspiegelte. Umso mehr freut es uns, dass Humppa con Panhas und Kapelle Petra sofort zugesagt haben, auch auf der verschobenen 10. Rocknacht zu spielen“, so Oliver Geweke, Verantwortlicher für die Veranstaltung. Wir können uns also doch auf eine Jubiläumsausgabe der inklusiven Rocknacht der Lebenshilfe Verden freuen. Einzig und allein der Termin kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht festgelegt werden. „Ein bestuhltes Konzert, das den Mindestabstand sicherstellt, können wir uns für unsere Rocknacht eigentlich nicht vorstellen, schon gar nicht mit diesen tollen Bands, die für Party stehen“, konstatiert Oliver Geweke. „Wir wollen gemeinsam feiern und Spaß haben. Das wäre unter Corona-Bedingungen definitiv so nicht möglich, deswegen müssen wir abwarten, wie sich die Situation entwickelt, um dann einen neuen, sicheren Termin für die 10. Rocknacht festlegen zu können,“ beschreibt Geweke die derzeitige Lage.



**Immer noch mit dabei!!!
Humppa con Panhas und
Kapelle Petra :-)**

Lesung ~~un~~möglich

Die Corona-Krise verhindert
die angekündigte Lesung im Rathaus Verden



Eigentlich war die Lesung von Torsten Pickert für den 5. Mai, den Aktionstag der Menschen mit Behinderung, im Rathaussaal in Verden geplant. Auch diese Veranstaltung ist wie so viele den Corona-Einschränkungen zum Opfer gefallen und konnte nicht stattfinden.

Wer aber Torsten Pickert kennt, weiß, dass er sich nicht so schnell unterkriegen lässt und deswegen holte er diese Lesung am 22. Mai ab 19:00 Uhr per Livestream nach. „Es wäre doch schade, wenn zum Aktionstag 2020 der Menschen mit Behinderung nun gar nichts stattgefunden hätte und deswegen hatten wir uns kurzfristig zu dieser schon von vielen Autoren genutzten Alternative durchgerungen“, so Pickert zum Entstehen der Idee einer Online-Veranstaltung. Torsten Pickert las aus seinem autobiographischen Buch „Liebe unmöglich“ vor über 100 Zuschauern. „Wir sind mit dem Ergebnis äußerst zufrieden. Hätten wir 100 Besucher im Rathaus begrüßen können, wäre das ja auch ein voller Erfolg gewesen“, so Pickert zum Erfolg der Online-Lesung. Trotz der Online-Lesung ist die „Offline-Lesung“ weiterhin in Planung. „Sobald die Corona-Situation es zulässt, werden wir den Termin nachholen. Die Zusage der Stadt für den Rathaussaal liegt bereits vor. Außerdem werden wir dann das Programm um ein Live-Konzert erweitern,“ verrät Torsten Pickert.

Die Folkrockband Karmakab aus Bremen hat einen Songtext des Autors Pickert vertont. Diesen und weitere Songs wird man bei der hoffentlich bald möglichen Lesung im Rathaussaal Verden erleben können.

Inzwischen ist auch das Hörbuch „Liebe unmöglich“ erschienen. Wer vorab in das Buch Reinhören möchte, kann es bei den führenden Streamingdiensten erhalten.



Verlag Blurb | ISBN: 978-0368851612



Auflösung Gewinnspiel

Na, wer von Ihnen hat's erkannt? Bei dem Gegenstand unseres Gewinnspiels aus der letzten Ausgabe und damit unserem „Alltagshelfer“ von heute handelt es sich um einen Strohhalmhalter. Zugegeben, in einer Zeit in der das Verbot von Kunststofftrinkhalmen beschlossene Sache ist, wohl ein Hilfsmittel mit leider kurzer Zukunft, aber für Menschen mit Behinderung, die in ihrer Handkoordination eingeschränkt sind, sehr wichtig.

Haben Sie schon mal einen Trinkhalm in Mineralwasser oder anderen kohlenstoffhaltigen Getränken beobachtet? Was passiert? Richtig, der Strohhalm bekommt Auftrieb und zwar so lange, bis er Übergewicht bekommt und aus dem Glas kippt. Nicht so, wenn er im Strohhalmhalter steckt. Dann bleibt er sicher an Ort und Stelle. Unser kleiner Alltagshelfer wird einfach am Glas- oder Tassenrand befestigt, der Strohhalm in die Führung gesteckt und schon ist dieses Problem gelöst. Dabei kann der Halter problemlos am Glasrand entlang verschoben werden, sollte die Positionierung doch einmal nicht richtig gewesen sein.

Die kleinen Helfer gibt es z.B. bei Careidee: www.care-idee-shop.de/Trinkhalmhalter > 5,90€ im 3er Pack (zzgl. Versand)

Kleine Helfer, große Wirkung

Der TALKER – eines der wichtigsten und am häufigsten eingesetzten Hilfsmittel in der Lebenshilfe Verden.

Was Sie hier sehen, ist die einfachste Ausführung eines „Talkers“.

Talker bezeichnet eine ganze Gruppe von Hilfsmitteln. Talker ermöglichen Menschen, deren verbale Kommunikation aufgrund ihrer Beeinträchtigung stark eingeschränkt ist, trotzdem mit ihrer Umwelt zu kommunizieren. Die hier abgebildete Version ist sozusagen das „Einstiegsmodell“. Auf einen Speicherchip können einzelne Sätze oder Wörter aufgesprochen werden, die z.B. für den Kauf eines Brötchens gebraucht werden. Mit jedem Druck auf den Knopf wird der nächste Teil abgespielt.

Beispiel-Kommunikation in der Bäckerei:

Knopfdruck: „Guten Morgen!“
Die Verkäuferin erwidert den Gruß
Knopfdruck: „Ich hätte gern ein Weltmeisterbrot.“
Verkäuferin fragt: „Darf es sonst noch etwas sein?“
Knopfdruck: „Danke, das ist alles!“
Verkäuferin nennt die zu zahlende Summe, es wird bezahlt.
Knopfdruck: „Vielen Dank und Ihnen noch einen schönen Tag. Auf Wiedersehen!“

Die Kommunikation mit solchen Talkern erfordert ein gewisses „Vorausahnen“ eines Gesprächsverlaufs auf beiden Seiten. Hätte die Verkäuferin z.B. gefragt, wie es geht, hätte sie entweder nur eine unpassende oder gar keine Antwort erhalten, weil die Sätze ausschließlich in der vorgegebenen Reihenfolge abgerufen werden können. Deshalb eignen sich solche Kommunikationshilfen am besten in Situationen, die nach einem festen Muster ablaufen. Gleichzeitig erfordern sie vom Gesprächspartner ein wenig Zurückhaltung und Fingerspitzengefühl. Aber auch die „Stellvertreterstimme“ sollte passend gewählt sein. Wenn ein erwachsener Mensch z.B. plötzlich mit Kinderstimme oder eine Person mit einer Stimme des anderen Geschlechts sprechen würde, könnte dies kompromittierend sein. Komplexere Modelle der Hilfsmittelfamilie „Talker“ können über Augensteuerung bedient werden, verfügen über frei konfigurierbare Tasten und können auch Vorträge oder längere Texte wiedergeben.



Die Lebenshilfe Verden bietet erstmalig ein duales Studium an.

Auf Kosten der Lebenshilfe an einer Privatuni studieren

Auf der Suche nach neuen Wegen zur qualifizierten Ausbildung von Mitarbeitern bietet die Lebenshilfe im Landkreis Verden in Kooperation mit der FOM, Hochschule für Oekonomie und Management aus Bremen, erstmals ein duales Studium an. „Wir freuen uns, dass wir ab sofort **Bewerber*innen das dreieinhalbjährige Studium zum Bachelor of Arts, welches nach entsprechend geleisteter Praxiszeit die staatliche Anerkennung zum Sozialarbeiter/ Sozialpädagogen impliziert, ermöglichen können**“, berichtet Frau Dr. Eva Berns, Vorstand der Lebenshilfe Verden.

„Dieses Studienangebot ist allein schon deswegen sehr attraktiv für die Bewerber*innen, weil es nach erfolgreichem Abschluss einen direkten Berufseinstieg hier bei der Lebenshilfe im Landkreis Verden beinhalten kann“, führt Frau Dr. Berns weiter zu den Berufsaussichten der Bewerber*innen an. In einem Mix aus Praxis und Studium erwerben die Student*innen das gesamte Rüstzeug für ihren späteren Beruf. Die Theorie vermittelt die private Hochschule FOM, welche in unmittelbarer Nähe zur Uni Bremen liegt.

Es wird in kleinen Gruppen von circa 15-20 Personen studiert, wodurch ein sehr intensiver Austausch gewährleistet ist. Die Technik ist, wie von einer Privatuni nicht anders zu erwarten, auf dem neuesten Stand. **Das fällige Schulgeld bezahlt die Lebenshilfe Verden.**

Den Praxisanteil erwerben die Studierenden bei der Likedeeler Schule der Lebenshilfe Verden. Unter anderem durchlaufen Sie in der Studienzeit jedes Jahr eine andere Schulstufe. So lernen sie Kinder in unterschiedlichen Altersklassen und Problematiken kennen. Die Likedeeler Schule stellt den Student*innen während dieser Zeit einen „Praxisanleiter“ zur Seite, der sie begleitet und auch als Ansprechpartner für die staatliche Anerkennung bereitsteht. „Aufgrund des akademischen Ausbildungsstandes unseres Personals, stellt uns dies vor keine besonderen Probleme. Die meisten unserer Mitarbeiter*innen haben selbst ein Studium durchlaufen, können sich somit in die Situation der Studierenden sehr gut hineinversetzen und bieten somit eine optimale Hilfestellung vom ersten Semester bis hin zur Bachelor-Arbeit“, resümiert Sonja Scheibe, stellvertretende Schulleiterin der Likedeeler Schule in Verden.



STINK-
NORMAL?
#vollsozial
;-)



Nach der Schule nichts vor?

Gemeinsam rocken wir's!

Hey Du!

Du hast – gerade jetzt – für Dich entschieden, dass es wichtig ist, sich für andere zu engagieren? Du kannst Dir sogar vorstellen, Deine berufliche Zukunft im sozialen Bereich zu finden? Dann bewirb Dich doch direkt bei der Lebenshilfe Verden für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder für den Bundesfreiwilligendienst. Bei uns bekommst Du Einblicke in unterschiedlichste soziale Berufe, in denen wir ausbilden.

Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V. | Ansprechpartnerin: Diana Heise
Telefon: 04231 96 56-47 | Email: d.heise@lebenshilfe-verden.de | lebenshilfe-verden.de/vollsozial